

# ASTARA

## Historischer Gartenpavillon Bericht Holzbau

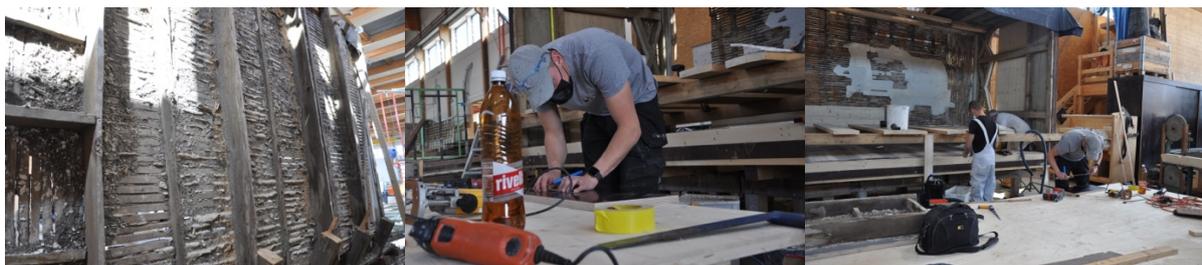
*Hansjörg Steiner | Geschäftsführer | CEO Schäfer Holzbautechnik*

### Von Hallwil via Küttigen nach Dottikon



Das erste Mal gesehen haben wir den Pavillon – genannt Astara – in Hallwil. Die erste Besprechung mit Dr. Jonas Kallenbach von der Denkmalpflege und Restauratorin Ina Link fand in der Werkhalle der Firma Wehrli in Küttigen statt. Von Küttigen wurde Astara nach Dottikon in die Zimmerei der Schäfer Holzbautechnik AG überführt. Dort konnte die Qualität des Untergrunds und der Bilder beurteilt werden. Schliesslich wurde entschieden, auch die Rückwand mit den Bildern zu restaurieren. Es folgten Wochen mit Abklärungen und Offerieren der Arbeiten bis zum Entscheid der Finanzierung.

### Arbeiten in der Zimmerei



Antonio Pungitore und sein Team haben in der Zimmerei der Schäfer Holzbautechnik AG die Rückwand vor allem so gesichert, dass der Pavillon überhaupt nach Fahrwegen transportiert werden konnte. Dafür wurde die Gipsrückwand zusätzlich mit einer Dämmschicht und einer vollflächigen Dreischichtplatte in Holz verkleidet. Der Zimmerpolier Marc Mühlemann und der Lernende Zimmermann im vierten Lehrjahr, Marc Leutwyler, haben die defekten Stützen, Pfetten und Streben saniert. Es war ihnen wichtig und auch ihr Auftrag, so viel wie möglich der ursprünglichen Balken zu erhalten. Der Schreinervorarbeiter Ueli Bühlmann war verantwortlich für das Sanieren der Füllungen, das Flickern der Buntglasfenster, der Holzläden und Tore. Er wurde durch verschiedene Lernende der Schäfer

Zimmerei AG unterstützt. Die Sparrenlage, die Zangen und Stützen wurden komplett neu produziert.

Der Pavillon ist nicht im Winkel und nicht im Blei. Wir gehen davon aus, dass er an seinem ursprünglichen Standort in Seon Stück für Stück zusammengebaut wurde, als Unikat. Deshalb mussten fast alle Holzbalken einzeln abgebunden und angepasst werden.

### Transport | Unterbau | Rohbau



Der Gartenpavillon wurde mit Stapler und Hallenkran verladen und nach Fahrwangen geführt. Mit einem Pneukran wurde Astara auf die Unterkonstruktion bestehend aus HEB-Eisenträgern auf Einzelfundamenten und einer Balkenlage mit druckimprägniertem Holz versetzt. Der Dachstuhl wurde konventionell Balken für Balken vor Ort montiert. Auf die Sparrenlage wurde eine Nut und Kamm Holzschalung Fichte/Tanne aus dem Aargauer Wald montiert. Die Balken und die Schalung sind von innen sichtbar. Auf die Schalung wurde eine Dachpappe verschweisst. Der Abschluss an Traufe und Ort wurde mit einem Winkel in Kupfer ausgeführt. Eingedeckt, direkt auf die Dachpappe, haben wir mit einer Schindeleindeckung in Dachpappe.



### Ausbau | Umgebung | Einrichtung

An mehreren Besprechungen wurde das weitere Vorgehen festgelegt. Die fehlenden Füllungen wurden neu produziert, in Anlehnung an die Bestehenden. Fenster und Türen wurden angepasst beziehungsweise eingepasst. Die Aussen-Rückwand musste geflickt und ergänzt werden. Das Terrassengeländer wurde in Anlehnung an die bestehenden Muster neu produziert und montiert. Der Balkonboden und der Boden innen sind aus Radiatakiefer, das mit einem Acetylierungsprozess veredelt wurde (Accoya). Die Winkeleisen, die Astara schon in Hallwil zusammengehalten haben, wurden als Abgrenzung zwischen Weg und Pflanzenrabatten verwendet. Die Gartenbauarbeiten hat die Bauherrin nach Absprache mit Jonas Kallenbach mit Gartenbauer Egloff realisiert.

Insgesamt hat die Schäfer Zimmerei AG gegen 800 Stunden Arbeit in den Pavillon investiert. Es ist der Weitsicht von Carmen Frei zu verdanken, dem Können aller Handwerker und der

Unterstützung der Denkmalpflege in Vertretung durch Jonas Kallenbach, dass Astara neues Leben eingehaucht wurde. Die Arbeit machte und das Resultat macht viel Freude.



## Kurzinterview Holzbau

*Vier Fragen an Marc Leutwyler, beim Astara-Wiederaufbau Lernender viertes Lehrjahr, heute Zimmermann bei der Schäfer Holzbautechnik AG:*

### **Was waren deine Gedanken beim ersten Anblick von Astara in der Schäfer-Zimmerei?**

**Marc Leutwyler:** Ouu, das gibt viel Arbeit! Es war spannend, die Sache genauer unter die Lupe zu nehmen. Alles war so anders verbaut, als wir das heute machen. Es ist quasi die Basic-Variante des Holzbaus. Zum Beispiel sind fast alle Verbindungsmittel aus Holz gefertigt: statt heute Schrauben wurden Holzdübel, -zapfen etc. verwendet. Auch das Holz an sich hat mich fasziniert. Es zeigte viele feine Ringe. Das deutet auf langsam gewachsenes, verlesenes Holz hin.

### **Was hat dich bei diesem Auftrag besonders gefordert?**

Hauptsächlich die Rekonstruktion und der Abbund des Querfirsts: Die Kehl- und Schiftersparren, die Auflager der Querpfeifen auf Bügen, die Füllungen und die gedrechselten Zapfen. Anspruchsvoll für mich waren die erforderlichen Techniken und der Umgang mit Maschinen, die wir kaum mehr in Gebrauch haben – wie etwa die Handbandsäge. In diesem Zusammenhang konnte ich von unserem Polier Marc Mühlemann viel lernen. Auch gab es unzählige feine Leisten anzufertigen. Das war zwar nicht schwer, aber aufwändig. Über allem gab es von Astara ja keine Pläne. Bei der Rekonstruktion halfen mir das noch vorhandene Material und Fotos vom früheren Astara-Standort.

### **Was hast du bei diesem Projekt gelernt?**

Es war die perfekte Vorbereitung auf meine praktische Lehrabschlussprüfung (LAP), die ich als einer der wenigen meines Jahrgangs komplett ausgeführt habe. Bei Astara gab es so viel Handarbeit, sogar mit dem Laubsägen. Würde ich dieses sonst auf einer Baustelle einsetzen, lachten mich alle aus. Schliesslich arbeitet in solch filigranen Bereichen heute die CNC-Maschine für uns. Aber genau dank diesen Astara-Erfahrungen nahm ich an die praktische Abschlussprüfung zum Beispiel neben den neuen auch alte Maschinen mit, die ich bei der Umsetzung der Prüfungsarbeit prima einsetzen konnte.

### **Was wird dir von diesem Projekt noch lange in Erinnerung bleiben?**

Ganz bestimmt jener Moment, als ich noch in der Schäfer-Halle das erste Mal die beiden Sparren des Hauptdachs zusammengeschaubt und sie auf die Pfette gesetzt habe. Hansjörg spornte mich dazu an, damit ich mir ein besseres Bild der Situation machen konnte. Und tatsächlich, bei diesem Anblick spürte ich: Das wird der Hammer! Ein zweiter, besonderer Moment war, nachdem ich am Schluss auf der Baustelle das Gröbste aufgeräumt hatte und feststellen durfte: Das hast du zusammengebaut. Ja, dieses Projekt war wirklich eine einmalige Erfahrung.

*Interview geführt von Carmen Frei, Oktober 2022*

